our own salvation or vicariously accept the salvation workt out for us? Does everything we teach effectualize the thinking power of our classes or are we of those who believe that salvation comes to those who go thru the motions? Is it to be lotto or composition?

Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Chicago.

Seit der Ernennung eines Leiters des deutschen Unterrichts in unseren öffentlichen Schulen zeigt sich wieder neues Leben in dieser Abteilung des Schulwesens. Nicht nur haben sich diese Klassen, in denen Deutsch gelehrt wird, um 37 und die deutschen Schüler um über 2000 vermehrt, sondern auch unsere deutsche Presse und das Deutschtum im allgemeinen beginnen, sich wieder für diese wichtige Sache zu interessieren. Man weiss wieder, dass bei uns in den Schulen Deutsch gelehrt wird.

Ein guter Schritt vorwärts in der rechten Richtung wurde anfangs April getan, als Herr M. Schmidhofer die Lehrer des Deutschen zu einer Sitzung zusammenrief, in der unter anderem die Gründung eines Vereins deutscher Lehrer von Chicago beschlossen wurde. Es ist dies umsomehr erfreulich, da die deutschen Lehrer seit vielen Jahren eine Fühlung mit einander nicht mehr hatten und es deshalb ausserordentlich schwierig war, sie für andere Bestrebungen, als die sie direkt angingen, zu erwärmen. Daher kam es auch, dass auf unseren nationalen Tagungen die Chicagoer Lehrer mit wenigen Ausnahmen durch Abwesenheit glänzten. Das soll nun anders werden.

Zu der kurz nachher einberufenen Versammlung zum Zwecke der Annahme einer Konstitution waren fast alle Lehrer des Deutschen erschienen. Unsere Schulsuperintendentin, Frau Ella Flagg Young, kam persönlich, um den neuen Verein aufs wärmste zu begrüssen und ihrer Freude über die Gründung des Vereins Ausdruck zu geben. — Die angenommene Verfassung sieht vor, dass sich die Mitglieder einmal monatlich versammeln, wissenschaftliche, pädagogische, methodische Vorträge hören, Lehrproben abhalten und sich dadurch fortbilden und auf dem laufenden erhalten. Auch wird sich der junge Verein als Zweigverein dem Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbund anschliessen.

Wie sehr erfreut das intelligente Deutschtum der Stadt über den guten Fortschritt unserer Sache ist, beweist der Umstand, dass Herr Müller, Redakteur der Abendpost, der in der Sitzung anwesend war, sofort ankündigte, er habe mit dem Direktor des deutschen Theaters vereinbart, dass zu Ehren des Vereins deutscher Lehrer eine Extra-Vorstellung mit „Flachsmann als Erzieher" gegeben werde, wo die deutschen Lehrer Gäste sein sollen.

Eine sehr wichtige Errungenschaft für den deutschen Unterricht ist noch zu verzeichnen. Aller Voraussicht nach werden es wohl zwanzig neue Schulen sein, in denen im kommenden September Deutsch in den Lehrplan aufgenommen werden wird. Acht konnten jetzt schon nicht mit Lehrkräften versorgt werden. Die Frage ist: Wo deutsche Lehrer hernehmen? Aber auch hier zeigte sich Frau Young als unsere Freundin. Sie ging sofort auf den Vorschlag unseres Supervisors ein, in der Chicagoer Lehrerbildngsanstalt eine deutsche Abteilung zu errichten. Diese ist nun im Gange und es wird erwartet, dass wir schon zu Ende dieses Semesters einige Lehrkräfte aus ihr bekommen können.

Man sieht, es weht ein besserer Wind für das Schifflein des deutschen Unterrichtes in Chicago.

Emes.

Cincinnati.

In ihrem Bestreben, etwas Neues oder Eigenartiges auf dem Erziehungsgebiete auszutüfteln und einzuführen, verfallen amerikanische Schulmänner oft auf wunderbare Einfälle. Im Laufe dieses

Sommers soll der englische Lehrplan, besonders für die drei obersten Grade unserer Volksschulen, mal wieder einer gründlichen Revision unterzogen werden. Das geschieht zwar, nebenbei bemerkt, jedes Jahr; allein heuer wurden zu diesem Zwecke spezielle Fragebogen an Lehrer und Schüler ausgeschickt, und nach Beantwortung der Fragen soll alsdann der Unterrichtsplan festgestellt werden. Einige der Fragen an die Lehrkräfte lauten: Welches Fach interessierte Ihre Schüler am meisten, und warum? Welcher Prozentsatz Ihrer Schüler liebte ein gewisses Fach nicht, und warum nicht? Welcher Unterrichtsgegenstand schien bei Ihren Schülern der unpopulärste zu sein, und warum? Wie können die einzelnen Fächer interessanter und unterhaltender (more entertaining) gestaltet werden?

Von den Schülern aber sollen unter anderen folgende Fragen beantwortet werden, und zwar schriftlich: Welches Schuljahr war dir bisher das liebste, und warum? Wer war dein bevorzugter Lehrer (favorite teacher)? In welcher Hinsicht hat er dir am meisten genützt? Welches war dein Lieblingsfach? Warum? — Der Korrespondent will dazu lieber keinen Kommentar schreiben — Warum? Darum!

Eine andere Erziehungsblüte ist kürzlich in unserem Hochschulrate aufgesprosst. Da machte einer der Herren Räte den Vorschlag, dass ein auswärtiger Redner in den hiesigen Hochschulen Vorträge über sexuelle Aufklärung halten solle. Herr John Schwaab, ein Mitglied des Hochschulrats, bemerkte hierzu sehr richtig, dass Aufklärung in dieser Hinsicht einzig und allein Sache des Elternhauses sei. Die Angelegenheit wurde hierauf an den Schulsuperintenden und das Komitee für Studienfächer verwiesen. Ob diese Frühlingsblüte wohl jemals ausreift? In derselben Sitzung ereiferte sich ein anderes Mitglied gegen den übertriebenen Kleiderluxus, der sich in den letzten Jahren bei den Schlussfeiern der Hochschulen immer mehr breit mache. Minder bemittelten Eltern, die ihre Kinder natürlich nicht zurückstehen lassen wollten, würden dadurch oft grosse Geldopfer aufgebürdet. Sicherlich hatte der Herr mit seiner Philippika recht; allein mit Vorschriften lässt sich da nichts regeln und ausrichten, so wenig wie mit Gesetzen gegen Kleidermoden. Da kann nur richtige Erziehung Wandlung und Besserung schaffen.

Mitte April hat uns ein geschätzter Kollege, Herr Siegfried Geismar, Lehrer des Deutschen an der Woodward Hochschule, verlassen, um die Leitung einer jüdischen Waisenanstalt in Brooklyn, N. Y., zu übernehmen. Eine Anzahl von Freunden und Kollegen wünschten bei einem Liebesmahle dem Scheidenden Glück in seinem neuen Wirkungskreise. Herr Geismar, ein Schüler des Lehrerseminars in Milwaukee, dankte für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und versicherte, dass ihm die schönen Stunden und die Freundschaft der Cincinnatier Berufsgenossen eine angenehme Erinnerung fürs Leben bleiben würden.

In der März - Versammlung des Oberlehrervereins hielt Herr Oskar Grebner einen Vortrag über „Verwirklichung eines Ideals im deutschen Unterricht". Herr Grebner betrachtete als dieses Ideal das Erwekken der Liebe und Begeisterung der Kinder für deutsche Märchen, Sagen und Gedichte. Die kurze gediegene Arbeit wurde sehr beifällig aufgenommen.

E. K.

Milwaukee.

Das so sehnlichst erwartete dritte deutsche Lesebuch der neuen von den Herren J. Rathmann, G. Hillenkamp und E. Dallmer kompilierten Serie hat nun seinen feierlichen Einzug gehalten und ist mit grosser Freude begrüsst worden. Das Buch hat den respektablen Umfang von über 400 Seiten und ist „vorläufig" für die oberen drei Klassen der Elementarschulen berechnet. Die Herausgeber sollen bei der Abfassung mit einem Auge auch nach der Hochschule geschielt haben. Das Buch ist geschmackvoll ausgestattet, reich illustriert, mit einem schönen Anhang deutscher Volkslieder versehen und enthält viele Originalbeiträge der genannten drei Herren. Diese haben sich ein grosses Verdienst dadurch erworben, dass sie den hervorragenden Anteil der Deutschen an der geschichtlichen und kulturellen Entwickelung dieses Landes gebührend berücksichtigt haben. In dieser Richtung kann gar nicht genug geschehen. Denn es wird noch eine geraume Zeit dauern, bis man den Deutschen den ihnen gebührenden Platz einräumt und ihre Verdienste als solche betrachtet und anerkennt. Ob das neue Buch auch praktisch ist, darüber müssen die Lehrer des Deutschen nach gehöriger Prüfung urteilen; und darüber jetzt

schon eine Meinung zu äusesrn, wäre entschieden verfrüht.

Am 23ten März fand im deutschen Theater die zweite Schülervorstellung statt. Vor sehr gut besetztem Hause ging dieses Mal „Ehrliche Arbeit“, eine Posse mit Gesang, über die weltbedeutenden Bretter. Man wollte absichtlich leichte Kost offerieren, und die liebe Jugend sollte sich bei dieser Gelegenheit nur unterhalten und ergötzen. Dieses Ziel wurde glänzend erreicht. Lachen, Beifallklatschen und fröhliche Gesichter mussten jedem Besucher als Hauptmomente auffallen. Der hiesige Zweig des Nationalbundes mit Herrn L. Stern an der Spitze hat es sich nicht nehmen lassen, auch dieses Mal wieder eine Reihe von schönen Bücherpreisen zu stiften, die wieder an diejenigen Schüler verteilt werden sollen, welche die besten deutschen Aufsätze über das Stück liefern. Es handelt sich im Ganzen um zehn Preise, wovon vier für Hochschulen und sechs für Elementarschulen bestimmt sind. Darunter befinden sich Lessings Werke, Hauffs Werke und die Echtermeyersche Sammlung deutscher Gedichte.

In der Ostseite-Hochschule hat sich vor einigen Wochen etwas Interessantes ereignet. Sechs Schülerinnen dieser Schule, die trotz ihres schriftlichen Versprechens, ihre Verbindung mit einem geheimen Schülerverein (sorority) zu lösen, sich an den Versammlungen dieses Vereins beteiligten, waren vom Rektor der Anstalt, Herrn G. A. Chamberlain, prompt auf 60 Tage suspendiert worden. Die Eltern dieser Mädchen wandten sich protestierend an die Schulbehörde und ersuchten um Aufhebung oder wenigstens Milderung dieser Strafe.

Was geschah? Ich tu's euch kund.
Aus des Schulrats festem Mund
Prompt ein „Nein“ ertönte.
Frei nach Baumbach.

Das war männlich gehandelt. Das Herz jedes Lehrers muss höher schlagen angesichts dieses erlösenden Machtspruchs. Derartige Fälle kommen nur zu selten vor, wirken aber wie eine befreiende Tat. Wir sind aber noch nicht zu Ende. Dieselben Eltern gehen nun, da sie bei Pontius nichts auszurichten vermochten, zu Pilatus; sie wollen nämlich den Fall in die Gerichte schleppen. Das schönste dabei ist nur, dass bei der beinahe sprichwörtlich gewordenen Geschwindigkeit unseres Gerichtsverfahrens der ganze Termin von 60 Tagen ungefähr verstrichen ist, bis man an eine Entscheidung kommt. Also haben die Tugend und das Recht doch einmal gesiegt. *

Augenblicklich kommen wir aus der Aufregung kaum heraus. Die städtischen Wahlen stehen vor der Tür, und der Kampf der Parteien tobt heiss. Republikaner und Demokraten haben sich die Hand gereicht, um den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokraten aufs Haupt zu schlagen und aus den städtischen Ämtern zu verjagen. Es wird eine sehr rührige, beinahe rabiate Kampagne geführt, und die gegenseitige Erbitterung ist gross. Die Kandidaten rasen auf Automobilen von einem Versammlungslokal zum andern und halten aufrührerische Reden, während das zahlreich erschienene Publikum jubelt, in die Hände klatscht und sich an den Worten der Redner berauscht. Wer gewinnen wird, ist schwer vorauszusagen. Doch glaubt man, dass die Sozialisten nicht stark genug sein werden, die vereinigten Feinde, die sich den Namen „Nonpartisans” zugelegt haben, zu schlagen. †

In den letzten Tagen hat man angefangen, für die anfangs Juli in Chicago stattfindende nationale Lehrerkonferenz (N. E. A.) Propaganda zu machen. Da Herr C. G. Pease, der Superintendent unserer öffentlichen Schulen, gegenwärtig Präsident dieser Vereinigung ist, erwartet man eine grosse Beteiligung seitens der Milwaukeer Lehrerschaft.

Hans Siegmeyer.

New York.

Verein deutscher Lehrer von New York und Umgebung. Der Vorsitzende, Dr. R. Tombo, eröffnete die April - Sitzung, indem er Dr. Göbel als Gast begrüsste. Herr Prof. Lenz bedankte sich bei den Mitgliedern resp. dem Vorstande des Vereins für die tatkräftige Unterstützung in seiner Agitation für das Lehrerseminar. Der Redner des Abends, Dr. Porterfield von der Columbia Universität, war infolge eines schweren Unfalles an das Krankenbett gefesselt; der Vorsitzende erbot sich deshalb in die

---

* Unterdessen ist durch richterlichen Spruch das Vorgehen der Schulautoritäten aufrecht erhalten worden.

† In der am 2. April stattgefundenen Wahl wurden die Sozialdemokraten von der Bürgerpartei besiegt.

Bresche zu springen, welches Anerbieten dankend angenommen wurde. Dr. Tombo wähle sich das Thema: „Das Carnegie-Institut in Pittsburg". Lassen wir den Redner selbst sprechen:

Die ehemalige natürliche Schönheit habe Pittsburg, indem es zu dieser blühenden Industriestadt wurde, ganz und gar eingebüsst, dafür aber hat es durch die Carnegie'schen Anstalten eine ideale Schönheit erhalten. Das Institut umfasst 4 Schulen; eine Ingenieur-, Kunst-, Gewerbeschule und die Margareth Morrison Carnegie School for Girls. Am 1. Februar d. Js. wurden diese Schulen von 2410 Schülern resp. Schülerinnen besucht, wovon 1308 in die Abendschulen gingen. Die Aufnahmebedingungen sind etwa dieselben wie in unsern Colleges, jedoch wird auf die Persönlichkeit des Applikanten grosses Gewicht gelegt, kein Kandidat wird zum Examen zugelassen, dessen persönlicher Eindruck nicht zufriedenstellend ist, wo die Prüfungskommission nicht die Überzeugung hat, dass der Prüfling dermaleinst ein tüchtiger Arbeiter und guter Bürger wird, wie überhaupt in allen Schulen grosser Wert auf die Heranbildung zum Menschen gelegt wird. Das Schulgeld ist ganz minimal, es beträgt $20.00 jährlich für die Pittsburger und $30.00 für Auswärtige. Der Kursus in der Ingenieurschule ist 4jährig. Das Deutsche ist hier, wie auch in den andern Schulen, obligatorisch, vor allen Dingen wird der mündliche Gebrauch der Sprache gepflegt. Carnegie selbst, obgleich er nicht die Sprache spricht, ist ein grosser Freund des Deutschen, so sagte er seiner Zeit bei der Überreichung der Dankes-Adresse für den gestifteten Helden-Fonds in Deutschland: „Ich würde gern noch eine halbe Million Mark geben, wenn ich dadurch das Deutsche erlernte."

In der Gewerbe- sowie der Kunstschule kann das Diplom in 3 bis 4jährigem Studium erworben werden; in der ersteren befindet sich auch ein Kursus für Lehrer.

Die 4. Anstalt, die Margareth Morrison Carnegie School for Girls ist Carnegie jedoch am meisten ans Herz gewachsen, darum hat er sie auch mit dem Namen seiner geliebten Mutter belegt. Schon der äussere Bau zeichnet sich vor den andern Anstalten aus, ist auch bei den andern Baulichkeiten nichts gespart worden, so sind hier doch Tausende und Abertausende hergegeben worden, um das Gebäude zu einem wahren Palast der Schönheit zu gestalten. Wennimmer Carnegie in P. weilt, stattet er diesem seinem Lieblingskinde einen längeren Besuch ab. Der Kursus in dieser Schule ist 4jährig, jedoch schliesst sich ein Spezial-Kursus an. Diejenigen jungen Damen, die sich im Englischen besonders ausgezeichnet haben, können sich im 4. Jahre als Lehrerin ausbilden. Bemerkenswert ist der Haushaltungs-Kursus. Wir finden hier ein Haus im Hause, mit einer Küche, Esszimmer, Schlafzimmer usw., woselbst die Mädchen sich in allen Zweigen der Haushaltung erproben, so sind sie 6 Wochen Köchin, 6 Wochen Zimmermädchen usw. Nicht weit von diesen Anstalten befindet sich ein künnstlerisches Bauwerk, das seines Gleichen in der ganzen Welt nicht hat, die Bibliothek. Sie steht der gesamten Bevölkerung zur Verfügung, fremdsprachliche Bücher sind in grosser Anzahl vorhanden, im vergangenen Jahre kamen von 1,232,645 ausgegebenen Büchern 46,920 deutsche zur Verteilung. Um das Interesse der Kinder zu wecken, ziehen dazu angestellte Lehrerinnnen diese heran und erzählen ihnen in kleineren Gruppen Geschichten, teils wissenschaftlicher, teils unterhaltender Art. Darauf können dann die Kinder die in Umrissen erzählten Geschichten in den resp. Büchern ausführlich lesen und die Nachfrage nach diesen Büchern soll ganz enorm sein. Ferner werden auch die öffentlichen Schulen mit kleineren Bibliotheken versehen, um den Kindern den weiten Weg nach der Bibliothek zu sparen. Der Vortragende schloss mit der Mahnung, dass niemand, der nach Pittsburg kommt, versäumen sollte, das hochherzige Geschenk des grossen Philanthropen in Augenschein zu nehmen.

R. O. H.

II. Umschau.

Vom Seminar und der Akademie. Das zweite Tertial dieses Schuljahres schloss am 4. April.

Am Abend des 9. April veranstaltete der Frauenverein der Deutsch-Englischen Akademie einen Tanz in der Turnhalle der Anstalt.

Mit dem Bau für die Hoch-